

Donnerstag, den 7. (19.) November 1891.

XL. Jahrgang.

Potsdamer Tageblatt

Abonnement für Potsd.:
Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitsseiten oder deren Raum 5 Kop.,
für Beilagen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dieling's (Bahn-) Straße Nr. 13.

Mannschaften werden nicht zugelassen.
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauslieferung: Hannover
& Vogler A.-G., Quantenburg, Königsberg L/P. oder deren
Filialen.

In Warschau: Rajohnan & Frendler, Senatorstr. 18.

In Breslau: L. Schubert, Postkowitz, Haus Götschen.

**Ein Transport
seiner Korbwaren,
sowie
Ballblumen**
in elegantester Ausführung ist soeben eingetroffen
und offeriert zu äußerst billigen Preisen
das Tapiserie- und Kurzwarengeschäft
Carl Berckenkamp,
Inh. Ernst Mogk.
3—1)

Die in Potsd. bis jetzt unbekannten
berühmten, vorzüglichen
CHOCOLADEN und CACAO
sowie
Früchte, Bonbonieren etc. etc.
aus der renommierten Breslauer Fabrik von
Abrikosow
empfängt und empfiehlt in großer Auswahl
die Conditorie von
A. Roszkowski
Ende der Petersauerstr. und Passage Meyer.

J u l i a n d.

S t. Petersburg.

Wie die Blätter melden, sind kürzlich in Stettin auf dem Transit-Gerreibemarkt 1500 Tons (ca. 90.000 Pud) russischen Roßguts für den Rücktransport nach Russland angekauft worden. Es ist dieses die erste bedeutende Partie Getreide, die im Ausland für Russland angekauft wurde.

Unter den Spendern für die Notleidenden steht der „P. P. B. B. C.“ besonders hervor, die vom Reichsratsmitglied, Wirkl. Geheimrat Abaja hingewebte Gage für 10 Monate, (soom 1. November c. bis 1. September 1892) im Gesamtbetrag von 9800 Nbl. und eine Darbringung des Rischirgorodischen Kaufmanns Bugrow im Be-

trage von 3000 Nbl. In der Hauptverwaltung des „Roten Kreuzes“ sind bis jetzt 238,104 Nbl. 25 Kop. eingegangen. Der Verwaltungsrath des Berliner orthodoxen Bratstwo des heiligen Wladimir hat zum Gedenken an die Silberhochzeit Ihrer Kaiserlichen Majestäten 1000 Nbl. für die Notleidenden gespendet. Endlich sei noch nach einem Telegramm der „H. B. B.“ erwähnt, daß die Kursteiner Eisenbahngesellschaft 10,000 Nbl. dargebracht hat.

Behußt Übersicht über die Notlage in den von der Kriegerne betroffenen Gouvernementen ist das statistische Bureau der Saporowischen Landschaft zum Druck eines größeren Werkes geschritten, in welchem, nach den „Pyos. B. B. C.“, alle Maßregeln der Regierung enthalten sein sollen, ferner eine Übersicht über die Ernte für sämtliche notleidenden Gouvernemente gegeben sein wird, deren ökonomische Lage, Getreidepreise, die Viehbestände, die Arbeitsverhältnisse u. s. w., kurz Alles, was zur Klärung der Lage beitragen kann, geschildert werden soll. Das Werk wird sowohl für die Regierungsinstitutionen bestimmt, als auch für Privatpersonen, die sich für den Stand der Sache interessieren.

Im Dorfe Dymerska hat die aus 500 Wirthen bestehende Gemeindeversammlung unlängst den einstimmigen Beschluss gefaßt, sämtliche Renten ohne Ausnahme, sowie die Getränkebuden, Einfahrten und was an ähnlichen Anstalten im Dorfe vorhanden ist, zu schließen, und zwar auf die Dauer von 3 Jahren, gerechnet vom 1. Januar 1892. Ein nachahmenswerthes Beispiel in dieser Zeit der argen Not.

Die Schiffahrt ist in diesem Jahre früher als sonst zu Ende gekommen, und mit dem Neuen, das, so dünn es auch ist, doch zum Stehen gekommen ist, hat der Winter begonnen. Aber es fehlt der Schnee, und das Wetter ist im Allgemeinen mild, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß das Neueris sich wieder in Bewegung setzen wird.

Einer beim Finanzministerium errichteten Kommission ist nach den „R. D.“ die Ausarbeitung der Frage über die Beteiligung Russlands an der Weltausstellung in Chicago übertragen worden. Präsident der Kommission ist Geh. Rath Behr; vom Finanzministerium wurden in die Kommission delegiert: die Wirkl. Staatsräthe Limnajew, Saugin und Dobronitski, vom Ministerium der

Reichsdomänen: Wirkl. Staatsrath Lichernajew und R. Rath Pletnjew, vom Ministerium der Volksaufklärung: die Wirkl. Staatsräthe Saint Hilaire und Labzin, und von der Akademie der Künste: Hofmeister Graf Tolstoi.

Die Thätigkeit der Militärärzte in Kriegs- und Friedenseiten ist wesentlich von einander unterschieden, schreibt der „Russ. Invalid“¹, so daß die Ärzte in Friedenseiten keine Möglichkeit haben, sich in den ihnen zu Kriegsseiten obliegenden Pflichten zu üben. Um diesem Zustande abzuhelfen, hat der Commandirende der Truppen des Wilnaischen Militärbezirks eine Reihe von Anordnungen erlassen, welche die Decanization der Militärärzte un Sanitätstrain zu den Manövern und Lagerübungen im Sommer beabsichtigt. Die Anerkennung der militärärztlichen Thätigkeit während der Winterzeit zum Gegenstande haben.

Ein leichter Eisenbahnunfall wird von der St. Petersburger Warthauer Eisenbahn gemeldet. Der Personenpostzug der genannten Bahn, welcher planmäßig um 11 Uhr 20 Minuten in St. Petersburg eintrafen sollte, hat sich neulich verzögert und ist erst um 5 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen. Als Grund der Verspätung wird angegeben, daß zwischen den Stationen Ruszony und Wyszki auf einem Rad der mittleren Locomotivage die Bandise sprang, weshalb eine andere Locomotive bestellt werden mußte, die erst nach Verlauf von 4 Stunden anlangte. Das Gleiche wurde nicht beschädigt.

Helsingfors. In Bezug auf die Notstandsfrage im Lande kann man, wie dem „Rev. Bob.“ aus Helsingfors geschrieben wird, sagen, daß die diesjährige Ernte im Allgemeinen eine befriedigende ist. Nur in einigen Kirchspielen im nördöstlichen Theile des Viborgischen Gouvernement, in einigen Gegenden im Uleborgischen Gouvernement, wie in der Umgegend von Rajana herrscht wirkliche Not. Indessen bietet der jetzt nördlich von Sordovola angefangene Bau der Kaiserlichen Bahn Arbeit für mehrere Tausende; zu neuen Wegbauten in Pudasjärvi sind 70.000 Mark angewiesen worden. Hierzu kommt, daß der „Abholpension“ im Lande von 3 Millionen Mark auf eine Summe von 5 Mill. gestiegen ist, woraus erichtlich wird, daß von einer eigentlichen Not in größerer Ausdehnung nicht die Rede sein kann.

Frau Willemann und das junge Mädchen schenken beiden nicht die mindeste Beachtung; um so größer aber schien das Interesse zu sein, welches jene beiden ihnen bezeigten.

Der Eine, ein bildhübscher, junger Mann, blieb stehen und wandte sich den an ihnen vorübergehenden zu, ihnen nachscheinend. Auch sein Begleiter, eine gedrungene, unterseitige Gestalt, hemmte den Schritt.

„Ja, was ist denn das?“ knurrte er. „Sieht Du wieder Geister am helllichten Tage? Das kann man allerdings bei Dir schon gewöhnt sein!“

Der Anders hörte seine Worte kaum; gleichsam wie gebannt ruhte sein Blick auf dem langsam ihren Weg verfolgenden jungen Mädchen an der älteren Dame Seite.

„Hast Du sie gesehen, Wilm?“ stieß er aus und es war, als spräche er im Traume. „Hast Du sie gesehen? Sie war es, bei allen Leuseln, sie war es! Hast Du sie gesehen, und — hast Du sie erkannt?“

Die Leichenhalle war ungewöhnlich besucht an diesem Tage. Es waren wohl mehr Unglücksfälle vorgekommen als sonst, — Opfer, welche die Unzufriedenheit der Witterung gefordert hatte oder das Verbrechen, an welchem es in einer großen Stadt nie fehlt.

Die Toten, welche bereits seit Tagen ausge stellt waren, fanden weniger Beachtung. Vor Allem drängten sich die Menschen mit angstverzerrten oder auch nur neugierigen Gesichtszügen um jene Unglücklichen, welche als die neuesten, noch nicht Rekonoscierten hier aufgebahrt standen.

Besonders einsam lag ein Todter, dessen Antlitz offenbar die Spuren des Extrunkens trug. Ihn beachtete Alles nur im Vorbeigehen, und nachdem sie ihre Leichenhalle gehalten, verließen die Meisten frost- und durchschaudernd die unheimliche Stätte, welche inmitten des bewegtesten Lebens und diesem doch so fern liegt.

Da erschienen zwei Gestalten unter dem Eingang; ein breitschultriger Mann mit festen, fast

Ausländische Nachrichten.

Am Sonnabend, 14. November, Vormittags 11 Uhr ist unter dem Vorsteher Ludwig Lisza's, wie bereits gemeldet, der Ausschuß der ungarnischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten zusammengetreten. Aus dem Reichsministerium wohnten der Minister des Auslands Graf Kalnoky, der Kriegsminister Freih. v. Bauer, sowie der Finanzminister Kallay de Nagyfaló der Sitzung bei. Von ungarischen Ministern waren der Ministerpräsident Graf Sapary, der Ackerbauminister Bethlen und der Minister v. Szegyenyi anwesend.

Auf eine Aufforderung Lisza's formulierte Neferent Faik die Anfragen an den Graf Kalnoky. Hierauf ergriff Graf Kalnoky das Wort zu einem längeren Exposé, in welchem er gegenüber den verschiedenen Auffassungen der kaiserlichen Ansprache feststellte, daß die gegenwärtige Lage Österreich-Ungarns, soweit es sich um Friedensabsichten handle, günstig sei. Er kenne keine einzige politische Frage, welche zu der direkten Befriedigung Anlaß gebe, daß die lange Friedenspoche jetzt eine Unterbrechung erfahren könnte. Die Beziehungen zu allen Mächten seien durchaus freundlicher Natur. Die Österreich-Ungarns allzeit zukommenden Sicherungen stellen nicht nur die friedlichen Bestrebungen fest, sondern es lägen dem Wiener Cabinet auch authentische und maßgebende Sicherungen vor, daß auf keiner Seite die Absicht irgend einer Aggression gegen einen Nachbar bestehe. Dennoch könnten derzeit weder Sicherungen für den europäischen Frieden im Allgemeinen noch für Österreich-Ungarn bestehen. Die Hauptursache der trotzdem wiederkehrenden allgemeinen Beängstigungen liege in der ungeschwächten Fortdauer der militärischen Rüstungen bei allen Staaten, welche Rüstungen die Gefahr einschließen, daß durch die geistige Leichtigkeit des Krieges auch die Eventualität des Krieges näher gerückt werden könnte. Niemand zweifele an dem Wunsche Österreich-Ungarns nach Erhaltung des Friedens; allein der gleiche Wunsch sei überall vorhanden, was zu der Hoffnung berechtige, daß man allmählig aus dem gegenwärtigen widersprüchlichen Zustand herauskommen werde. Die rein defensiven, befußt der Erhaltung des Friedens geschlossenen Bündnisse Österreich-Ungarns erwiesen sich den Zwecken und Zielen ent-

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.
Kriminal-Noman aus der neuesten Zeit
von
E. von der Havis.

(33. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, — o, wie ich Ihnen dank!“ stammelte sie, der älteren Dame Hände ergreifend und sie preßend.

Diese wehrte ab.

„Nichts, nichts, Sie haben mir nichts zu danken!“ stotterte sie. „Der Sohn meiner besten Freundin einen Dienst zu erweisen, — was sollte ich Besseres thun können? —“ Maiden Sie sich bereit, — ich stehe unverzüglich zu Ihrer Verfügung. O, mein liebes, liebes Kind, wenn ich doch mehr für Sie thun könnte!“

Sie umarmte das junge Mädchen so lächlich, daß es dieser war, als ruhe sie aus von allem Leid, an der treuen Mutter Brust.

Eine halbe Stunde später verließen zwei dicht verschleierte Frauengestalten das alterthümliche Haus. Sie durchschritten die noch schlechtgeplasterte Straße, in welcher der Schnee die Passagen beschwerlich machte, und bogen dann in die Hauptstraße ein. An dem nächsten Halteplatz nahmen sie eins Droschke und ließen sich nach dem Holstentor fahren.

Hier stiegen sie aus, um ihren Weg zu Fuß fortzugehen.

Die ältere Frau hatte den Arm des jungen Mädchens genommen, weniger, um sich zu stützen, als um offenbar ihre Zusammengehörigkeit zu bezeugen.

Als sie eben nach dem breiten Felde abbogen, welches sich vor dem Thore ausdehnte, kamen ihnen zwei Herren entgegen. Sie musterten alle ihnen Entgegenkommenden mit großer Nechheit; so auch die alte Dame und ihre Begleiterin.

wenden lassen; manche allerdings, abgesumpft, klummerten sich nicht im Mindesten darum. Wenigstens ein Dutzend Paar Augen aber richteten sich forschend auf das junge Mädchen, welches an der Seite einer älteren Dame eben die Leichenhalle betreten hatte und jetzt mit leichenblässem Antlitz, sich offenbar schwer auf den Arm ihrer Begleiterin stützend, nahe dem Eingange stehen geblieben war.

Ihr Aufschrei galt unwillkürlich einer der Leichen, welche sie auf den ersten Blick erkannt hatte. Welcher? Die Frage interessierte die Anwesenden natürlich ausschließlich.

Das junge Mädchen hatte die Augen geschlossen, — vorübergehend. Langsam hoben sich jetzt ihre Lider und ihre Blicke wanderten mit fast angstvollem Ausdruck der Richtung nach, welche sie zuerst genommen hatten. Der Platz war leer. Hatte eine Vision sie getäuscht?

„Lassen Sie uns gehen,“ hauchte sie ihrer Begleiterin zu, „ich erkläre Ihnen Alles nächster!“

„Haben Sie die Leiche bereits gesehen?“ kam die geflüsterte Antwort zurück. „Wo ist dieselbe? Ist es — —“

Die Worte versagten ihr. Das junge Mädchen schüttelte den Kopf und statt aller Antwort zog sie die ältere Dame in jener Richtung vorwärts, wo vorhin der Beamte und sein jugendlicher Begleiter gestanden hatten.

Der Raum, vor dem einsame Todten war leer. Ein ihr wildsremdes Gesicht starnte dem Mädchen, das sich nur mühsam aufrecht hielt, entgegen.

Aber auf einmal ward sie sich bewußt, daß zahllose Augen ihr gefolgt waren, — Augen, die alle fragten: war hier ein Todter erkannt worden? — und der Gedanke brachte sie zu sich selbst zurück.

Sie schaute um sich. Hatte sie hier wirklich ein bekanntes Gesicht gesehen, — lebend, nicht in der Reihe der ausgestellten Toten, — oder war es ein Trug gewesen, ein grausamer Trug?

„Mein liebes Kind, was ist Ihnen?“ lang da die bejorgte Stimme ihrer Begleiterin an ihre Ohr.

sprechend; daher sei die Folgerung gestattet, über Zusammenschluß der Centralstaaten werde dazu beitragen, auch künftig den Frieden zu erhalten.

Der Minister bestätigte sodann die Erneuerung des Bündnisses mit Italien auf eine Reihe von Jahren. Diese Erneuerung vor dem Ablauf des Vertrages sei die natürliche Folge der besonderen Wichtigkeit des Vertrages. Alle drei Bundesmitglieder seien einmütig in der Erscheinung, daß die Bündnisse sich bemächtigt, deren Fortdauer für die Compaciscenten und den Frieden Europas wünschenswerth sei, deshalb hätten sie noch vor Ablauf der Bündnisse eine Erneuerung derselben gewünscht. Somit habe es keiner speziellen Initiative von der einen oder anderen Seite bedurft. Da alle Umstände schon zur Zeit der Begründung der Tripelallianz reiflich erwogen gewesen, so seien bei Erneuerung derselben wesentliche Änderungen nicht notwendig erschienen, vielmehr habe man allseitig darin über eingestimmt, daß auf keiner Seite neue Verpflichtungen übernommen werden sollten.

Das Verhältniß Österreich-Ungarns zu Deutschland sei unverändert, sofern der Ausdruck auf ein Verhältniß passe, welches sich fortwährend vertiefe und die Bande zwischen den Beteiligten immer mehr festige. Bei den abgedachten Verhandlungen habe sich zwischen den leitenden Ministern der drei Mächte vollstes gegenseitiges Einverständnis und Vertrauen gezeigt. Gegenüber der in der öffentlichen Meinung leicht zu Tage getretenen Irritation erinnert der Minister an die leichte Ereignbarkeit der Zeit, die Sensationsfurcht des großen Publicums und die Geneigtheit der Presse, diesem Bedürfnisse der Zeitepoche entgegenzutreten, und fährt dann fort, die Reise des deutschen Kaisers nach England sei von hoher Bedeutung, aber nicht der Ausgangspunkt neuer, sondern das Resultat bereits bestandener Verhältnisse gewesen. Die Reise wäre nicht in dieser Weise unternommen worden, die Aufnahme des deutschen Kaisers in England wäre nicht so glänzend und warm gewesen, wenn nicht in England schon früher lebhafte Sympathien für den deutschen Kaiser und Deutschland vorhanden gewesen wären, und wenn nicht das englische Volk für die Friedensziele des Dreibundes richtiges Verständniß besessen hätte.

Zum Schluß nahm der Minister Graf Kalnoky das Wort, um festzustellen, daß er die europäische Lage in keinem wesentlich anderen Sinne beurtheile, als dies leichtlich von den Premiersministern Italiens und Englands geschehen sei, indem er gegenwärtig keinen Grund zu einer Bedrohung des Friedens erblicke, wofür das eben vorgelegte Kriegsbudget der beste Beweis sei. Die Regierung hätte wohl viele Millionen einstellen müssen, wenn sie an eine imminente Gefahr glauben oder ernste Vorsorge für die nächste Zukunft hegen würde.

— Aus Brasilien meldet das „R. B.“: Privatmeldungen zufolge, herrscht im Staat São Paulo große Unzufriedenheit. Durch eine strenger als je gehandhabte Despatch-Befreiung werde verhindert, daß währe Nachrichten nach außen gelangten. — Eine den französischen Blättern zugegangene Mitteilung besagt, hervorragenden Persönlichkeiten der brasilianischen Kolonie wäre eine Erklärung Dom Pedros zugegangen, nach welcher er in seinem Schmerz über die Ereignisse in Brasilien, die eine Bestürzung des Landes unabwendbar herbeiführten, bereit sei, nach Brasilien zurückzukehren, wenn die Nation es verlange, um derselben in seinen alten Tagen den letzten Dienst für die Einigkeit, Unverfehligkeit und Größe des Vaterlandes zu erweisen. — Von der Regierung Fonsecas werden die Meldungen

über den Abfall von Rio Grande do Sol und anderer Provinzen für unrichtig erklärt.

Wie weiter gemeldet wird, habe Marquess da Fonseca Uruguay gebeten, Truppen durch dieses Land nach Rio Grande marschieren lassen zu dürfen: Uruguay habe es gestattet. Diese Nachricht scheint unglaublich, weil der Aufstand in Rio Grande ganz im Interesse Uruguays liegen muß, dem eine Schwächung Brasiliens durch Absonderung von Provinzen nur erwünscht sein kann.

Unfälle auf hoher See.

London 12. November.

Von allen Seiten des Landes laufen Höbeposten über die Unfälle ein, welche der gestrige Orkan im Gefolge gehabt hat. Die Zahl der untergegangenen Schiffe ist erschreckend groß und nicht minder der Verlust an Menschenleben. Zu den Opfern des Sturmes zählt auch die Bremer Bark "S. C. Pfister", welche, auf der Heimreise von San Francisco begriffen, gestern früh bei St. Leonards auf den Strand lief. Die Bark war ein eisernes Schiff von 1000 Tonnen und hatte eine 17 Köpfe starke Besatzung, dazu 5 Reisende an Bord, unter denen sich eine Dame und zwei Kinder befanden. Die Küstenwächter boten ihr Möglichstes auf, denn nur 300 Schritte von der Küste entfernten Schiffe zu Hilfe zu kommen. Wieder und wieder wurden Raketen abgefeuert, bis es endlich bei dem dreizehnstündigen Versuch gelang, sie mit der Bark in Verbindung zu setzen. Um Mittag nahmen die Rettungsarbeiten ihren Anfang und um 4 Uhr befand sich auch der letzte Mann der Besatzung auf festem Boden. Zuerst landete mit Hilfe des Raketen-Apparats die Dame, deren glückliche Ankunft von der Menge mit stürmischem Hurrah begrüßt wurde. Dann kamen ihre zwei kleinen Söhne, die beiden anderen Reisenden, die Mannschaft, der erste und zweite Steuermann und zuletzt der Capitain. Ein zweites deutsches Schiff, dessen Name nicht bekannt ist, strandete, von Marieville nach Shilds unterwegs, bei Worthing. Von der Mannschaft erreichten fünf Matrosen in dem Schiffsboot das Land, während sich noch sieben andere an Bord befanden. Der gestern früh von Southampton abgegangene Norddeutsche Lloyd dampfer "Werra" vermochte infolge der vergeblichen See nicht seinen Booten zu landen und dieser muß jetzt die Reise nach New-York mitmachen. Entzückende Szenen spielten sich bei Sandgate ab, wo das eiserne Vollschiff "Buenaventura" aus Glasgow, von London nach Sydney bestimmt, um 6 Uhr früh auf einen Felsen gelaufen war. Alle im Laufe des Tages unternommenen Versuche die Mannschaft, welche sich in die Mästen geflüchtet hatte, zu retten, waren erfolglos. Die Rettungsboote schwungen in der wildgehenden See mehr als einmal um und der Raketen-Apparat versagte aus der einen oder anderen Ursache den Dienst. Tausende von Zuschauern versorgten das traurige Schauspiel mit banger Anteilnahme. Erst um 9 Uhr Abends nachdem die Mannschaft genau 16 Stunden lang, der Ruth der Elemente ausgesetzt gewesen, gelang es, sie zu retten. Die Bejähung zählte im ganzen 32 Personen wovon 5, darunter der Capitain, ertranken. Bei Lydd scheiterte eine Brigg unbekannter Namens, deren Mannschaft nach einer schrecklichen Nacht von dem dortigen Rettungsboot in Sicherheit gebracht wurde. Bei Dunchurch trieben zwei Schiffe an den Strand, es heißt, daß ein großer Theil der Matrosen umgekommen ist. Von der Besatzung des Dungeness Rettungsbootes fanden gestern 5 Mann bei dem Versuch, einem frem-

den Schiff Hilfe zu bringen, ihren eigenen Tod. Um 7 Uhr gestern Abend scheiterte in der Nähe von Hastings der auf Fahrt nach der Ostsee begriffene Schoner "Nerissa", dessen Mannschaft glücklicher Weise, wenn auch erst nach vieler Mühe, gerettet wurde. Das Rettungsboot von Worthing rettete sieben Leben von dem dreimastigen Schoner "Karl Kong" und später die gleiche Zahl von einem großen, bei Gorring untergegangenen Schiff. Eine große Zahl Fischerboote werden vermisst, man fürchtet, daß sie mit dem Mann und Maus untergegangen sind. Ein übersichtliches Bild über den Umfang des Verlustes an Menschenleben und Schiffen wird sich erst in einigen Tagen geben lassen.

Tageschronik.

— Der Wohlthätigkeitsbazar verspricht in diesem Jahre recht interessant und großartig zu werden. Die Damen-Commissionen sind seit längerer Zeit äußerst thätig und scheuen keine Mühe, um dieser Veranstaltung, die der Armenkasse einen Zufluss bringen soll, eine möglichst große Anziehungskraft zu verleihen. Es ist eine große Anzahl von verschiedenen praktischen und auch Luxusgegenständen, die sich sämmtlich zu Weihnachtsgegenden eignen, angekauft worden, und die alle ohne Ausnahme zum wirklichen Werth, ohne jeden Aufschlag zum Verkauf kommen werden. Es sind darunter Gegenstände, namentlich die von den wohltätigen Damen gepeinigten, schönen Handarbeiten und Artikel zum Haushalt, welche, da die Handarbeit nicht berechnet wird, zu einem äußerst billigen Preis angekauft werden können.

Wie gefragt, es wird Alles aufgeboten, um das Publikum in jeder Weise zu befriedigen, und steht zu erwarten, daß in Anbetracht des Zweckes der Bazar eines recht zahlreichen Besuches sich erfreuen wird.

— Am heutigen Friedensrichterplenum werden am 27. d. M. folgende Processe zur Verhandlung kommen;

1) Gegen Susanne Lange, wegen Beleidigung der Antonie Baklerki, 2) Michael Belmann, wegen Schlägerei, 3) Josef Skonieczny, wegen Misshandlung des Karl Patylowski, 4) Josef Goebel, wegen unsachlicher Fahrten, 5) Abraham Gerscht, wegen Misshandlung des Israel Piotel, 6) Josef Kopiel, wegen Drohung und Beschimpfung des W. Mauer, 7) Karl Drozdowski, wegen Misshandlung des Leonhard Gierczynski, 8) Julius Langer, wegen Misshandlung des Ulrich Schaingoid, 9) Wilhelm Schwarz, wegen Übertretung der Accisevorschriften, 10) Josef und Marianna Gora, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, 11) Franz Scharf, wegen Verlauf von Getränken zur unerlaubten Zeit, 12) Bruno Schmid, wegen Misshandlung des Hermann Kinsler, 13) Rudolf Vogel und Josef Klausner, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, 14) Thomas Sponek, wegen Misshandlung des Josef Szczęsny, 15) W. Greczelinski, wegen Diebstahl, 16) Nikolaus Mikolajczyk, wegen Misshandlung der Antonina Cieglak, 17) Paul Sobczak, wegen Misshandlung des Michael Jagiella gehörigen Hundes, 20) Marianne Spivinsta, wegen Misshandlung der Leofila Wetwert, 21) Michael Cymonow, wegen Misshandlung des Franz Seindel, 22) Karl Beyer, wegen Misshandlung des Josef Erler, 23) Marie Bachowicz, wegen Diebstahl, 24) Kazimir Lutedi, wegen Misshandlung des Franz Piatkowski, 25)

Friedrich Kowalski, wegen Misshandlung der Eheleute Sylvester und Anna Walczewski, 26) Emille Hirsch, wegen Misshandlung des August Papryc, 27) Valentin und Stefan Augustyniai, wegen Misshandlung der Marianne Smolarek.

— Raubanschläge. Am 3. (15.) Oktober l. J. ist in der Nähe des Dorfes Buczel die Bäuerin Modrynska von den Landleuten Johann Gustawski und W. Myśnik angegriffen worden. Sie haben einen Schirm abgenommen und beabsichtigen sie wahrscheinlich vollständig auszuplündern, als zum Glück mehrere Landleute gesahen kamen und die in Eiderang schwimmende Frau aus den Händen der Raubräuber befreiten.

Am 4. (16.) Oktober sind auf der Fahrt von Igierz nach Styków die Kaufleute Herich Kutter und Moschel Enoch von sechs unbekannten Individuen überfallen, misshandelt und ihrer Baarthaft von 37 Nbl., sowie einiger Wechsel in der Summe von 294 Nbl. beraubt worden.

Zwei der Strolche sind bereits verhaftet worden, es sind dies Josef Maciaszczyk und Josef Grabowski.

Am 3. (15.) Oktober stand vor einem Hause in der neuen Barczemala-Straße ein gewisser Josef Komarowski. Plötzlich wurde er von drei bekannten Dieben überfallen, arg misshandelt und mit Messerstichen traktiert. Auf das Geschrei des Komarowskis kamen einige Leute, darunter auch Heinrich Ber, aus dem Hause gestürzt, worauf die Mordbuben anfänglich auseinanderstieben, später aber zurückkamen, den Ber überfielen, ihm 4 Messerstiche beibrachten und in die Wohnung des Komarowskis eindrangen. Dort feuerten sie einige Male aus dem Revolver auf Komarowski und den Hausbewohner, entwendeten etwas Wäsche, sowie eine Baarschaft von drei Kubel und verschwanden.

Am 6. (18.) Oktober ist auf dem Wege von Lodzi nach dem Dorfe Ciejkow, Martin Stasiak von einem unbekannten, welcher plötzlich auf den Wagen sprang überfallen worden. Der Strolch verlor dem Stasiak mit einem Stück Eisen einen wichtigen Schlag in den Kopf, warf ihn vom Wagen herunter und entfloß sammelnd Pferd und Wagen, sowie der darauf beständlichen Ware im Werthe von 200 Nbl.

Am 8. (20.) Oktober l. J. um 9 Uhr Abends hat ein bekannter Dieb den auf der Straße einhergehenden Theodor Karlitskow angehalten und ihm eine silberne Taschenenuhr geraubt.

— Daß auch die Droschkenfahrer geprellt werden, beweist folgender Vorfall. Ein junger Mann mietete eine Droschke zur Fahrt von Igierz nach Lodzi. Hier angelommen, stieg er in der Altstadt ab und ging unter dem Vorwande Geld wechseln zu wollen in eine Schenke. Er drückte sich aber durch die Hintertür und verschwand. Der Droschkenfahrer wartete längere Zeit auf seinen Fahrgäst, — jedoch vergeblich.

— Die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn macht bekannt, daß in der am 29. Octob. (10 Novemb.) l. J. stattgefundenen Biehung folgende Aktien ausgelöst wurden:

Zu Rs. 1000 die Nummern 1911/1920, 1991/2000, 4971/4980, 6211/1220, 8881/8890.

Zu Rs. 100 die Nummern 11095, 11891.

— Die Getreidepreise haben sich hier in den letzten Tagen wie folgt gestellt: Roggen 7 Nbl. 50 bis 7 Nbl. 60, Weizen 8 Nbl. 50 bis 8 Nbl. 90, Gerste 5 Nbl. 20 bis 5 Nbl. 50, Hafer 3 Nbl. 10 bis 3 Nbl. 20, Kartoffeln 3 Nbl. pro Körse.

— Ein neues Unternehmen. Einige bisherige Unternehmer, beabsichtigen wie verlautet, eine neue Dampfmühle in Balut zu errichten.

— Das Concert des Warschauer Männer-Gesang-Vereins, „Lutnia“ welches in unserer Stadt

„Sie machen mir Angst! Ist Ihnen etwas begegnet?

Kennen Sie den Todten?“

Das junge Mädchen schien ihre Worte nicht zu verstehen oder nicht fassen zu können.

„Bertha,“ drang die Mutter in sie, alle Vorsicht vergessend, das junge Mädchen beim Namen nennend, „liebe, theure Bertha, hören Sie mich den nicht?“

Ihr Name schien sie zu erwecken und ihr zugleich die Frage klar zu machen, welche ihre Begleiterin an sie gestellt hatte.

„Nein, ich kenne ihn nicht,“ stieß sie in abgebrochenen Lauten hervor, „er ist mir wildfremd! — Kommen Sie, — lassen Sie uns fortgehen, — mich packt ein gräßlicher Schauder, — o, lassen Sie uns fortgehen von diesem grauenhaften Ort!“

Sie zog die ältere Dame mit sich fort, dem Ausgang zu, daß diese ihr kaum zu folgen vermochte.

Dieser und jener hatten sie beobachtet; es giebt ja genug Leute, denen alles, was andere betrifft, und wenn sie jenen noch so fremd sind, immer mehr Interesse einflößt als das, was sie selbst angeht. Dieser so ganz resultatlösle Verlauf des Vorganges weckte deshalb nicht geringe Enttäuschung.

Die frische Luft draußen nahm gleichsam einen bleiernen Druck von Bertha's Seele. Ihre mißliche Furcht, welche sie hierher getrieben, war umso gewesen; die Entdeckung, vor welcher der Schlag ihres Herzens still gestanden, war ihr erwartet geblieben, aber etwas anderes mußte sie jetzt mit Bestimmtheit. Keine Vision war es gewesen; sie hatte in Wirklichkeit ein Gesicht gesehen, welches am letzten Ende sie hier zu sehen erwartete, und sie wußte jetzt, daß Hans, ihr Bruder, nicht fort, sondern noch hier war, in der gleichen Stadt mit ihr, — in ihrer Nähe. Mit einem Blick hatte sie auch den hoch zugelöpten Mann an seiner Seite erkannt, und mit Ungeduld drängte sich ihr die Frage auf: Was war vorgegangen? Weshalb war er nicht fortgekommen? Und vollends, was suchte der Bruder in der Leichenhalle? Den Mörder ihrer Mutter?

„Mein liebes Kind,“ entriss Frau Wilhelmann's Stimme sie ihrer nur langsam weichenden Bestäubung, „Sie erschrecken mich! Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie eigentlich sahen und was Sie so mächtig erregte?“

Bertha öffnete die Lippen zur Antwort, aber ehe sie noch sprechen konnte, schaute sie plötzlich so schrecklich nach einer der Elemente ausgesetzt, daß sie zu retten. Die Bejähung zählte im ganzen 32 Personen wovon 5, darunter der Capitain, ertranken.

Bei Lydd scheiterte eine Brigg unbekannter Namens, deren Mannschaft nach einer schrecklichen Nacht von dem dortigen Rettungsboot in Sicherheit gebracht wurde. Bei Dunchurch trieben zwei Schiffe an den Strand, es heißt, daß ein großer Theil der Matrosen umgekommen ist. Von der Besatzung des Dungeness Rettungsbootes fanden gestern 5 Mann bei dem Versuch, einem frem-

den Schiff Hilfe zu bringen, ihren eigenen Tod.

Um 7 Uhr gestern Abend scheiterte in der Nähe von Hastings der auf Fahrt nach der Ostsee begriffene Schoner "Nerissa", dessen Mannschaft glücklicher Weise, wenn auch erst nach vieler Mühe, gerettet wurde. Das Rettungsboot von Worthing rettete sieben Leben von dem dreimastigen Schoner "Karl Kong" und später die gleiche Zahl von einem großen, bei Gorring untergegangenen Schiff. Eine große Zahl Fischerboote werden vermisst, man fürchtet, daß sie mit dem Mann und Maus untergegangen sind. Ein übersichtliches Bild über den Umfang des Verlustes an Menschenleben und Schiffen wird sich erst in einigen Tagen geben lassen.

Friedrich Kowalski, wegen Misshandlung der Eheleute Sylvester und Anna Walczewski, 26) Emille Hirsch, wegen Misshandlung des August Papryc, 27) Valentin und Stefan Augustyniai, wegen Misshandlung der Marianne Smolarek.

— Raubanschläge. Am 3. (15.) Oktober l. J. ist in der Nähe des Dorfes Buczel die Bäuerin Modrynska von den Landleuten Johann Gustawski und W. Myśnik angegriffen worden. Sie haben einen Schirm abgenommen und beabsichtigen sie wahrscheinlich vollständig auszuplündern, als zum Glück mehrere Landleute gesahen kamen und die in Eiderang schwimmende Frau aus den Händen der Raubräuber befreiten.

Am 4. (16.) Oktober sind auf der Fahrt von Igierz nach Styków die Kaufleute Herich Kutter und Moschel Enoch von sechs unbekannten Individuen überfallen, misshandelt und ihrer Baarschaft von 37 Nbl., sowie einiger Wechsel in der Summe von 294 Nbl. beraubt worden.

Zwei der Strolche sind bereits verhaftet worden, es sind dies Josef Maciaszczyk und Josef Grabowski.

Am 3. (15.) Oktober stand vor einem Hause in der neuen Barczemala-Straße ein gewisser Josef Komarowski. Plötzlich wurde er von drei bekannten Dieben überfallen, arg misshandelt und mit Messerstichen traktiert. Auf das Geschrei des Komarowskis kamen einige Leute, darunter auch Heinrich Ber, aus dem Hause gestürzt, worauf die Mordbuben anfänglich auseinanderstieben, später aber zurückkamen, den Ber überfielen, ihm 4 Messerstiche beibrachten und in die Wohnung des Komarowskis eindrangen. Dort feuerten sie einige Male aus dem Revolver auf Komarowski und den Hausbewohner, entwendeten etwas Wäsche, sowie eine Baarschaft von drei Kubel und verschwanden.

Am 6. (18.) Oktober ist auf dem Wege von Lodzi nach dem Dorfe Ciejkow, Martin Stasiak von einem unbekannten, welcher plötzlich auf den Wagen sprang überfallen worden. Der Strolch verlor dem Stasiak mit einem Stück Eisen einen wichtigen Schlag in den Kopf, warf ihn vom Wagen herunter und entfloß sammelnd Pferd und Wagen, sowie der darauf beständlichen Ware im Werthe von 200 Nbl.

Am 8. (20.) Oktober l. J. um 9 Uhr Abends hat ein bekannter Dieb den auf der Straße einhergehenden Theodor Karlitskow angehalten und ihm eine silberne Taschenenuhr geraubt.

— Daß auch die Droschkenfahrer geprellt werden, beweist folgender Vorfall. Ein junger Mann mietete eine Droschke zur Fahrt von Igierz nach Lodzi. Hier angelommen, stieg er in der Altstadt ab und ging unter dem Vorwande Geld wechseln zu wollen in eine Schenke. Er drückte sich aber durch die Hintertür und verschwand. Der Droschkenfahrer wartete längere Zeit auf seinen Fahrgäst, — jedoch vergeblich.

— Die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn macht bekannt, daß in der am 29. Octob. (10 Novemb.) l. J. stattgefundenen Biehung folgende Aktien ausgelöst wurden:

Zu Rs. 1000 die Nummern 1911/1920, 1991/2000, 4971/4980, 6211/1220, 8881/8890.

Zu Rs. 100 die Nummern 11095, 11891.

— Die Getreidepreise haben sich hier in den letzten Tagen wie folgt gestellt: Roggen 7 Nbl. 50 bis 7 Nbl. 60, Weizen 8 Nbl. 50 bis 8 Nbl. 90, Gerste 5 Nbl. 20 bis 5 Nbl. 50, Hafer

